

Drei in Publikationsserien des Biologiezentrums in Linz erschienene Bücher, die für die Neuropterologie insgesamt von Bedeutung sind, müssen abschließend erwähnt werden: ASPÖCK H. (1999), ASPÖCK H. et al. (2001), ASPÖCK U. (2004).

Das erste ist ein Sammelband neuropterologischer Arbeiten, der im Zusammenhang mit einer Sonderausstellung über Neuropterida im Biologiezentrum Linz erschien. Das zweite ist ein (international viel benützter) „Kommentierter Katalog der Neuropterida der Westpaläarktis“. Das dritte Buch schließlich ist ein Festband und Sammelband entomologischer (darunter mehrerer neuropterologischer) und parasitologischer Arbeiten anlässlich meines 65. Geburtstags. Alle drei Werke haben letztlich ihren Ursprung in der vor 60 Jahren intensiv in Angriff genommenen Erforschung der Neuropterida Oberösterreichs.



Abb. 16.22_1: *Libelloides macaronius* (Scopoli, 1763), ♂, ein Juwel unter den Neuropteren Oberösterreichs. Die Art kommt sporadisch in einigen Teilen Oberösterreichs (z.B. in den Ennstaler Voralpen, in der Umgebung von Steyr und Kirchdorf, aber auch an wenigen Punkten im Mühlviertel vor). Durch ihre ökologischen Ansprüche (Magerwiesen an wärmebegünstigten Standorten) gilt sie als gefährdete Spezies. Foto H. Wiesbauer, Wien.

16.23. Käfer (Coleoptera)

Heinz MITTER

Das Insektenleben Mitteleuropas schien für die Bewohner bis ins 18. Jahrhundert weitgehend uninteressant zu sein, es sei denn, es handelte sich um Vorratsschädlinge oder Krankheitsüberträger. Erst das Zeitalter der Aufklärung brachte es mit sich, dass die Menschen sich verstärkt mit der sie umgebenden Natur auseinandersetzten. Nachdem sich die binäre Nomenklatur des schwedischen Naturforschers Carl von Linné durchgesetzt hatte, kam es in mehreren europäischen Ländern zu einem ersten Aufschwung der Entomologie.

Die Erforschung der Käfer (Abb. 16.23_1) hat in Oberösterreich eine lange und große Tradition aufzuweisen. Der Erste, der den Versuch unternahm, eine Gesamtdarstellung der Käfer Oberösterreichs zu geben, war der Linzer Arzt und

Landschaftsphysikus Caspar Erasmus Duftschmid, der in seiner „Fauna Austriae oder Beschreibung der österreichischen Insekten für angehende Freunde der Entomologie“, die in drei Bänden in den Jahren 1805 bis 1825 erschien (1. Theil Linz und Leipzig 1805, 2. Theil 1812 und 3. Theil 1825), vorwiegend Käferfunde aus dem Linzer Raum publizierte. Duftschmid, 1767 in Gmunden geboren und seit 1791 in Linz als Arzt tätig, später „k.k. Regierungs-Rath und Protomedicus im Herzogthume Österreich ob der Enns und Salzburg“, erwarb daneben die Insektensammlung von Schiffermüller für das Naturhistorische Museum Wien. Er hatte einen Sohn, Johann Baptist Duftschmid (*1804 †1866), der als Botaniker wichtige Forschungen in Oberösterreich durchführte. Duftschmid starb 1821 in Linz, seine Käfersammlung ging zunächst an seinen Sohn und dann an Josef Knörlein, k.k. Kreis-Ingenieur in Linz. Von dort gelangte sie ebenfalls an das Oberösterreichische Landesmuseum. (Abb. 16.23_2) Knörlein beging leider den Fehler, die alten Originalzettel der von ihm gekauften Sammlungen, besonders von Caspar Duftschmid und von Franz Selmann (Provisor in der Apotheke des Linzer Bürgermeisters Weber – an ihn erinnert die von Duftschmid beschriebene Laufkäferart *Pterostichus selmanni*), durch eine eigene einheitliche Bezettelung zu ersetzen. Später dürften aus Gründen der Überbewertung der Systematik und Vernachlässigung zoogeografischer Aspekte auch die Fundortzettel der Knörlein-Sammlung vernichtet worden sein. Die Folge davon ist, dass die Duftschmid'schen Typen heute in der Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums nicht mehr auffindbar sind. Viele Arten, die von Duftschmid beschrieben wurden, stammten aus der Sammlung des Custos des k.k. Naturalien-Cabinetts Johann Carl Megerle von Mühlfeld (ihm ist auch der erste Teil von Duftschmid's „Fauna Austriae“ gewidmet), die nach dessen Tod von Graf Johann (= Giovanni) Angelo Ferrari käuflich erworben wurde. Der zweite Teil von Duftschmid's Werk ist Karl von Schreibers gewidmet, der dritte Teil enthält keine Widmung mehr, er ist offensichtlich erst einige Jahre nach dem Tode des Autors erschienen.

Der aus Kirchdorf stammende Dr. Ludwig Redtenbacher (*1814 †1876), Arzt und Entomologe, besuchte das Gymnasium in Kremsmünster und studierte Medizin in Wien. Nach seiner Dissertation über ein koleopterologisches Thema war er zunächst Universitätsprofessor in Prag und brachte es schließlich bis zum Direktor des k.k. Hof-Naturalien-



Abb. 16.23_1: Der Große Puppenräuber (*Calosoma sycophanta*) ist ein in Oberösterreich seltener, tagaktiver Laufkäfer. Foto J. Limberger.

Cabinets in Wien. 1849 erschien die erste Auflage seines Werkes „Fauna Austriaca. Die Käfer“. Die zweite Auflage datiert von 1858, die dritte von 1874. Insgesamt wurden 3.000 Exemplare gedruckt. Gegenüber vorhergehenden Bestimmungswerken wies das Buch einen entscheidenden Fortschritt auf: Es war das erste übersichtlich gegliederte Handbuch für die mitteleuropäischen Käfer und verwendete dabei erstmals dichotome Bestimmungstabellen. Den Grundstock seiner „Fauna Austriaca“ bilden die Coleopteren des alten Erzherzogtums Österreich (Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg), die er in äußerst fasslicher Darstellung nach der analytischen Methode bearbeitete. In der zweiten und dritten Auflage sind außer diesen auch die weiteren aus Steiermark, Kärnten, Krain und Tirol bekannten Arten berücksichtigt. Dieses Werk hat damals wie kein anderes das Interesse an der Käferkunde in weiten Kreisen Österreichs und Deutschlands geweckt. Redtenbacher bearbeitete auch die Käferausbeute, die die Fregatte „Novara“ von ihrer berühmten Weltumsegelung heimbrachte.

1879 veröffentlichte der Tiroler Universitätsprofessor Karl Wilhelm von Dalla Torre seine „Käferfauna von Oberösterreich. Systematisches Verzeichnis der in Oberösterreich bisher beobachteten Käfer“. Dalla Torre sammelte besonders im Salzkammergut und in der Gegend von Bad Hall. Er bezieht in sein Werk auch Angaben anderer Sammler mit ein, so etwa von Emil Munganast. Bekannt geworden ist Dalla Torre daneben durch seine botanischen Abhandlungen „Flora Tirols und Vorarlbergs“ sowie „Alpenflora der österreichischen Alpenländer“.

Der Chorherr des Stiftes St. Florian, Mat(t)hias Rupertsberger, erregte in der Fachwelt Aufsehen mit seinem 1880 erschienenen Werk „Die Biologie der Käfer Europas“, das eine Übersicht über die damals vorhandene Literatur lieferte und 1894 eine Fortsetzung erlebte. In diesem Werk sind die auf die Metamorphose und Lebensweise europäischer Coleopteren bezugnehmenden Arbeiten und kleineren Beiträge (etwa 3.000) zuerst in alphabetischer Ordnung nach Autoren geordnet und dann systematisch nach Familien, Gattungen und Arten zitiert. Der „Biologie“ war die Publikation eines Kataloges der bis 1879 bekannten Larven europäischer Käfer vorausgegangen. 1897 erwarb das Oberösterreichische Landesmuseum eine Sammlung von Coleopteren aus Ober- und Niederösterreich, die er angelegt hatte. Er sammelte besonders um St. Florian, Windhaag bei Freistadt, Peuerbach und Hallstatt. Wahrscheinlich hatten die meisten unserer Klöster im 19. Jahrhundert Käfersammlungen angelegt, die jedoch mangels Pflege in späteren Zeiten wieder aufgelassen wurden oder verloren gingen. Heinz Mitter erhielt vor einigen Jahrzehnten beispielsweise eine Aufsammlung von Käfern aus dem Kloster Lambach aus dieser Zeit, leider ohne Fundortangaben, Jahreszahlen oder Nennung des Sammlers.

Vom vorhin schon erwähnten Emil Munganast, Oberpostkontrollor i. R. und schließlich zoologischer Referent im Oberösterreichischen Landesmuseum, stammen viele Käfer der heutigen Musealsammlung. Er sammelte um die Jahrhundertwende besonders in der Umgebung von Linz, in Molln und im Salzkammergut. 1894 schrieb er, dass sich die

Käfersammlung des Museums aus 26.000 Stück in 18.000 Arten zusammensetze – die Relation von Arten- und Individuenzahl beweist einmal mehr die damals eklatante Vernachlässigung zoogeografischer Aspekte.

Um 1900 datiert sind auch die Belegstücke in der Musealsammlung, die vom Großkohlenhändler Karl Sadleder in Linz und um Bad Ischl nachgewiesen wurden.

Der wahrscheinlich fleißigste Sammler war jedoch der Steyrer Josef Petz, geboren 1866. Seine Vorliebe für die Pflanzen- und Insektenwelt veranlasste ihn dazu, sich nach der Realschule der Gärtnerei zu widmen. (Abb. 16.23_4) Mehrere Jahre lang war er in der „Gräflich Lambergischen Schlossgärtnerei“ in Steyr, in der „Gräflich Attems'schen Samenkulturstation St. Peter bei Graz“ und in der „Königlichen Hofgärtnerei“ in Stuttgart tätig und erwarb sich dabei hervorragende botanische Kenntnisse. Er unternahm unter anderem zahlreiche Zucht- und Einbürgerungsversuche mit fremden Kulturpflanzen, insbesondere mit Obstarten. 1891 kam Petz als Beamter an die Sparkasse in Steyr, 1900 wurde er Kassier und 1923 wurde er zum Kassendirektor ernannt. Er erwarb die für die Fauna bedeutenden Käfersammlungen der beiden Steyrer Dr. Alois Troyer und Dr. Guido Wiessner und unternahm zahlreiche Sammelfahrten in die Berge der Umgebung, bevorzugt mit der Enns- bzw. Steyrtalbahn, die wenige Jahre zuvor ihren Betrieb aufgenommen hatten. Sein reichhaltiges Material besteht oft aus langen Serien der Arten und Formen eines Gebietes; insbesondere ragen Carabiden und Staphyliniden hervor. Für Letztere war die Zusammenarbeit mit Dr. Max Bernhauer, geboren 1866 in Miglitz in Mähren, einem Spezialisten für Staphyliniden, seit 1906 k.k. Notar in Grünburg, von besonderer Bedeutung. (Abb. 16.23_3) Es verging fast kein Sonntag, an dem nicht beide am Ufer der Steyr oder auf den benachbarten Bergen sammelten. Leider wirkte Bernhauer seit 1912 als Notar in Horn, Niederösterreich, was gemeinsame Unternehmungen in Hinkunft doch sehr erschwerte. Sehr zu bedauern ist, dass Petz nicht selbst zur Feder gegriffen hat. Seine jahrzehntelangen Erfahrungen und sein reichhaltiges Material hätten ihn wohl dazu befähigt, uns ein vollgültiges Bild der damaligen Käferfauna rund um Steyr zu entwerfen. Josef Petz starb 1926, seine weit über 100.000 Exemplare umfassende Sammlung [laut KERSCHNER & SCHADLER 1933 sogar 250.000 Exemplare] bildet heute eine der wesentlichsten Grundlagen der Käfersammlung.

Internationale Beachtung in der Fachwelt fand vor allem Dr. Erwin Schaubberger als Spezialist der Laufkäfergattung *Harpalus*. Er wurde 1892 in Freistadt geboren und absolvierte nach der Matura in Linz ein Jusstudium in Graz. Nach seiner Tätigkeit als Finanzbeamter in Linz, Perg und Vöcklabruck war er von 1941 bis 1944 Leiter des Finanzamtes Salzburg, wo er auch 1954 gestorben ist. Seine Käfersammlung mit etwa 20.000 Exemplaren kam 1957 an das Oberösterreichische Landesmuseum; davon waren mehr als 1.500 Tiere als Typen bezeichnet bzw. bezettelt, allerdings wurden nur 232 davon von Schaubberger tatsächlich beschrieben, der Rest kam krankheitsbedingt nicht mehr zur Veröffentlichung. Schaubbergers Harpalinae-Sammlung ist geografisch breit gefächert und enthält viel Material aus Ausbeuten wis-

senschaftlicher Expeditionen, z.B. der schwedischen Kamtschatka-Expedition 1920-22, der Karakorum-Expedition 1929 sowie der Sven Hedin'schen Expedition 1927-30. 1919 gründete er außerdem zusammen mit anderen einen – allerdings nur einige Jahre bestehenden – „Naturwissenschaftlichen Klub“ in Linz.

Leopold Gschwendtner (*1899 †1982) führte ab 1929 die von Alois Zimmermann begonnene „Monografie der paläarktischen Dytiscidae“ zu Ende. Gschwendtner begann nach der Matura seine berufliche Laufbahn als Bediensteter der Rechnungsabteilung der Oberösterreichischen Landesregierung. Zusammen mit seinem Freund Schauburger gründete er den schon vorhin erwähnten „Naturwissenschaftlichen Klub“ und verfasste zahlreiche Publikationen über exotische Schwimmkäfer. Aus politischen Gründen wurde er nach Kriegsende von seiner seit 1940 innegehabten Stelle als Oberinspektor des Landesschulrates in den Ruhestand versetzt. Die darauffolgenden Existenzsorgen Gschwendtners führten dazu, dass er nicht mehr zur Entomologie zurückfand. Seine wertvolle, viel Typenmaterial enthaltende Sammlung ging 1949 an das Oberösterreichische Landesmuseum.

Zahlreiche Belegstücke der Musealsammlung aus der Zeit um 1920 erinnern noch an Josef Moser, Pfarrer in Zell bei Zellhof, dem heutigen Bad Zell. Seine Fundortangaben sind leider nicht sehr verlässlich.

Eine Reihe von Käfern verdankt das Museum auch Ing. Otto Wagner aus Neulengbach, Niederösterreich, der in seinem Feriendomizil in St. Lorenz am Mondsee fleißig Carabiden und Dytisciden sammelte.

Einiges an faunistischem Datenmaterial stammt schließlich von Hermann Haider, der sich in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts neben seiner künstlerischen Tätigkeit als Maler auch mit Käfern beschäftigte.

Schriftliche Bearbeitung einzelner Käferfamilien lieferte ferner der Regierungsrat und Hymenopterenforscher Josef Kloiber. 1926 erschien sein „Verzeichnis der Halticinen Oberösterreichs“, 1950 das „Verzeichnis der Curculioniden Oberösterreichs“ und 1956/57 „Das Vorkommen der Curculioniden im Linzer Raum und in einigen anderen oberösterreichischen Landesteilen“.

Johann Wirthumer (*1886 †1961) (Abb. 16.23_6), geboren in Wilhering, trat nach der Schulzeit in den Dienst der Österreichischen Bundesbahnen. Er wurde zum Spezialisten der Laufkäfergattung *Bembidion*. Sein hinterlassenes Manuskript „Die Bembidien Oberösterreichs“ erschien in Linz 1975. Wirthumer beging zu diesem Zweck planmäßig die oberösterreichischen Flüsse von der Mündung bis zu den Quellbächen, untersuchte dabei rund 1.600 Kilometer Flussufer – und das, obwohl er stets an das Vorhandensein öffentlicher Verkehrsmittel gebunden war! Seine nach Flussgebieten geordnete Sammlung ist ebenfalls im Besitz des Oberösterreichischen Landesmuseums.

Franz Koller, Schulrat und Sonderschulhauptlehrer i. R., starb 1977 im 69. Lebensjahr. Seine bedeutendste Arbeit erschien 1961: „Die Bockkäfer Oberösterreichs mit besonderer Berücksichtigung des Großraumes von Linz“. Leider fanden die darin enthaltenen Daten in der großen Ostalpenmonografie „Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt“ von Univ.-Prof. Dr. Herbert Franz keine Berücksichtigung. Koller veröffentlichte darüber hinaus noch einige Arbeiten über Meloiden.

Auch Entomologen anderer Bundesländer beteiligten sich an der Erforschung der oberösterreichischen Käferfauna, so der Wiener Prof. Dr. Karl Mandl: „Die Arten der Gattung *Carabus* L. im Raum von Linz und ihre weitere Verbreitung in den übrigen Gebieten von Oberösterreich“ (1955) und Dr. Erich Kreissl aus Graz: „Die Marienkäfer Oberösterreichs, unter besonderer Berücksichtigung der Umgebung von Linz“ (1959).

Infolge der Tatsache, dass die hauptsächlich besammelten Gebiete Oberösterreichs seit jeher die Großräume von Linz und Steyr darstellen, kommt faunistischen Aussagen, die von außerhalb dieses Raumes stammen, besondere Bedeutung zu, so beispielsweise die des Forstbeamten Fritz Leeder (*1900 †1979). Er war Förster in verschiedenen Salzburger Revieren und verbrachte den Großteil seiner Pensionszeit in Ettenau bei Ostermiething, das letzte Lebensjahr jedoch in Unterweißenbach im Mühlviertel. Seine etwa 40.000 Exemplare umfassende Käfersammlung ist heute im Haus der Natur in Salzburg untergebracht. Besonders intensiv beschäftigte sich Leeder mit der Chrysomelidengattung *Chrysochloa* (heute *Oreina*).

Schließlich sei noch an den Postamtsdirektor Max Priesner (*1868 †1958) erinnert, der unermüdlich bis zu seinem Ableben die Käfersammlungen (Abb. 16.23_5) des Landesmuseums erweiterte, betreute und den Großteil der Käfer auch (richtig!) bestimmte. Sein Neffe, Prof. Dr. Hermann Priesner, sammelte neben Hymenopteren auch Coleopteren. Er wurde 1928 als entomologischer Fachexperte an das Ägyptische Ackerbaumuseum in Kairo berufen und in weiterer Folge an die dortige Fuad-Universität, wo er bis 1958 erfolgreich wirkte.

Gelegentlich befassten sich nebenbei auch einige Mitglieder der Steyrer Entomologenrunde mit Käfern, so Karl Müllner, Walter Hainböck und Karl Kreamlehner sen., ebenso Dr. Leo Kaltofen aus Ansfelden. Letzterer hat es leider verabsäumt, eine entsprechende Sammlung für die Nachwelt anzulegen. Der 1967 verstorbene Steyrer Karl Mayrhofer war ausschließlich Käfersammler, über den Umfang und Verbleib seiner Sammlung gibt keine gesicherten Erkenntnisse.

Ein eifriger Sammler in den Augebieten der Traun, darüber hinaus aber auch in ganz Oberösterreich und Vorarlberg war OStR Dr. Josef Weis, der 1999 in seiner Heimatstadt Traun verstarb. Seine faunistisch interessanten Funde gelangten leider erst nach seinem Ableben an die Öffentlichkeit. Er konnte immerhin 903 Arten aus 64 verschiedenen Familien, vorwiegend Carabidae und Staphylinidae, für unser Bundesland nachweisen.

Mit dem Ableben von Oberst a. D. Franz Böhme (*1908 †1992), dessen Sammlung von etwa 20.000 Exemplaren (vorwiegend aus Österreich und dem Mediterraneum stammend) (Abb. 16.23_7) auf seinen Wunsch hin in den Besitz von Heinz Mitter gelangte, schrumpfte die Zahl der Koleopterologen in Oberösterreich weiter. Dr. Diethard Dauber (*1941 †2016) (Abb. 16.23_8), ein gebürtiger Kärntner, der seit langem in Linz ansässig war, beschäftigte sich intensiv mit Bockkäfern und war auch international ein gefragter Fachmann für die Gruppe der Clytini innerhalb dieser Familie. Viele Neubeschreibungen tropischer Arten gehen auf ihn zurück. Seine Sammlung ist in den Besitz des Oberösterreichischen Landesmuseums übergegangen.

Die Blattkäfergattungen *Donacia* und *Plateumaris* aus der Musealsammlung wurden in den letzten Jahren von Dr. Elisabeth Geiser aus Salzburg revidiert.

Aktuell wird die Käferfauna lediglich von zwei einheimischen Entomologen bearbeitet: Andreas Link, IT-Spezialist aus Ansfelden (Abb. 16.23_8), nimmt sich neben der allgemeinen Faunistik speziell um die Curculioniden-Vorkommen in unserem Bundesland an.

Heinz Mitter wiederum hat zahlreiche Beiträge zur Faunistik der oberösterreichischen Käferfauna verfasst, unter anderem über Scarabaeidae.

Derzeit richtet sich sein Hauptinteresse auf die Determination von Glaphyridae und Cetoniidae weltweit. Aus dieser Beschäftigung resultiert bereits eine Anzahl von Neubeschreibungen.

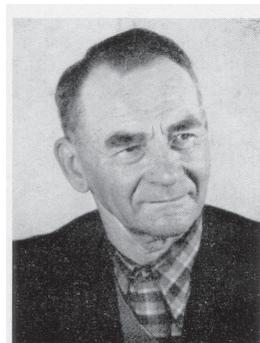
Weitere Literaturangaben finden sich in den Arbeiten von CHRISTL (1958a), GANGLBAUER (1901), GEISER (1989), GEPP (2003a), GUSENLEITNER (1982b, 1984d,e, 1990a), GUSENLEITNER & GUSENLEITNER (1983a), HEIKERTINGER (1926a,b), KLAUSNITZER (2003), KREISSL (1959), MITTER (2003), RAMBOUSEK (1916), SCHMÖLZER (2001).



Abb. 16.23_2: Josef Knörlein. Seine Sammlung beinhaltet auch die Kollektionen von Caspar Erasmus Duftschmid, von dessen Sohn und Botaniker Johann Baptist Duftschmid, von Johann Nepomuk Strobl und vom Linzer Apotheker Franz Selmann. Foto OÖLKG, Bibliothek P II 495A.



Abb. 16.23_3: Der Staphylinidae-Spezialist Max Bernhauer lebte von 1906 bis 1912 in Grünburg. Foto Senckenberg DEI, PSlg: 210.



◀ **Abb. 16.23_6:** Johann Wirtthner spezialisierte sich auf die Käfergattung *Bembidion*. Eine Zusammenschau seiner Sammelergebnisse erschien allerdings erst 14 Jahre nach seinem Tod im Jahr 1975. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



▲ **Abb. 16.23_7:** Feier zum 85. Geburtstag von Josef Klimesch in Wels-Maxlände am 13.6.1987. V.l.n.r.: Ernst Rudolf Reichl, Franz Böhme, Hans Hörleinsberger. Foto Archiv F. Lichtenberger.



Abb. 16.23_4: Josef Petz, der eine Sammlung mit ca. 250.000 Exemplaren hinterließ, mit Gattin Marianne Petz (geborene Gemböck). Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 16.23_5: Max Priesner, 8.5.1940, Steyregg, sammelte seit 1897 Coleopteren, übergab seine Sammlung 1931 ans Landesmuseum und betreute die Käfersammlung des Museums von 1928 bis zu seinem Tod 1958. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



◀ **Abb. 16.23_8:** Entomologische Arbeitsgemeinschaft, Arbeitsabend, März 2006 im Biologiezentrum Linz. Andreas Link (links) und Diethard Dauber waren mit Heinz Mitter in den letzten Jahrzehnten die aktivsten Käferkundler Oberösterreichs. Foto F. Gusenleitner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomofauna](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [M4](#)

Autor(en)/Author(s): Mitter Heinz

Artikel/Article: [16.23. Käfer \(Coleoptera\) 181-184](#)